

# Positionspapier der Sozdia Stiftung Berlin

## Sicherheit und Unterbringung von Geflüchteten in Berlin

Die Sozdia Stiftung Berlin geht weiterhin davon aus, dass in der Nacht zum 26. Februar 2016 Mitarbeiter des beauftragten Sicherheits-Unternehmens in unserer Notunterkunft für geflüchtete Menschen in der Treskowallee 8, 10317 Berlin gewalttätig gegenüber Bewohnern der Notunterkunft und gegenüber dem Einrichtungsleiter wurden. Die Sozdia Stiftung Berlin fasst in einer Einschätzung die aktuelle Lage zusammen, berichtet von den Konsequenzen, welche sie gezogen hat und empfiehlt dringend Korrekturen an der Situation geflüchteter Menschen in Berlin.

### 1 Aktuelle Situation

Unser Einrichtungsleiter der Notunterkunft Christof Wiedemann ist nach den schweren Verletzungen, die ihm durch einen Mitarbeiter des Sicherheits-Unternehmens zugefügt wurden, nach Operation und stationärem Krankenhaus-Aufenthalt auf dem Weg der Genesung. Er wird in einigen Wochen wieder arbeitsfähig sein, und es gibt zurzeit keine Prognose dafür, dass er bleibende Schäden behalten wird. Er wird weiterhin als Einrichtungsleiter bei der Sozdia Stiftung Berlin tätig sein. An dem vorliegenden Positionspapier hat er bereits wieder mitgewirkt.

Die behördlichen Ermittlungen dauern weiterhin an. Das von Geflüchteten aufgenommene Video-Material hat die Sozdia Stiftung Berlin der Ermittlungsbehörde übergeben.

Bei der aktuellen Sachlage müssen wir davon ausgehen, dass die Gewaltvorfälle von Mitarbeitern des Sicherheits-Unternehmens ausgingen. Wir müssen zudem feststellen, dass zugesagte Qualitätskriterien des Sicherheits-Unternehmens nicht eingehalten wurden. So wurde von diesem ohne Absprache oder Information der Sozdia Stiftung Berlin ein uns unbekanntes Subunternehmen eingesetzt. Qualitätsmängel der Sicherheits-Dienstleistung wurden von uns zunehmend beobachtet und bereits am Nachmittag des 25.02.2016 gegenüber den Verantwortlichen des Sicherheits-Unternehmens angesprochen. Zeit, um strukturelle und qualitative Veränderungen umzusetzen, blieb nicht. Die Eskalation fand bereits wenige Stunden später statt.

Die Sozdia Stiftung Berlin sieht die strukturellen Ursachen der Gewaltvorfälle zuallererst in der ungeeigneten Unterbringungssituation, hier in einer Turnhalle. Die monatelange Situation in einer Groß-Gruppen-Unterkunft, welche keiner der Bewohner aktiv gewählt hat, ohne Privatsphäre, die Ghetto-Bildung fördert, bei gleichzeitigem Arbeitsverbot, staatlicher Alimentierung etc. bietet den Nährboden für latente Frustration und Aggressivität. Die Unterbringungssituation generiert überhaupt erst die Notwendigkeit der Anwesenheit eines Sicherheits-Unternehmens.

### 2 Konsequenzen der Sozdia Stiftung Berlin

#### 2.1 Konsequenzen kurzfristig

- a) Die Zusammenarbeit mit dem bisher beauftragten Sicherheits-Unternehmen wurde durch uns durch Kündigung beendet. Weder das Unternehmen noch dessen Mitarbeiter sind noch in der Einrichtung tätig. Die Sozdia Stiftung Berlin hat nach den Vorfällen das Vertrauen in die Leistungserbringung des Unternehmens verloren.
- b) Wir haben einen Dienstleistungsvertrag mit einem anderen Sicherheits-Unternehmen geschlossen. Nach Auswertung der Vorfälle haben wir Kriterien für die Zusammenarbeit mit

- c) Sicherheits-Unternehmen definiert. Wir haben Rahmenbedingungen des Einsatzes konkret benannt, unter anderem:
- Das Grundverständnis des Einsatzes ist definiert: Die eingesetzten Mitarbeiter sind Dienstleister für die Bewohner und die Einrichtung. Daraus folgt: deren Aufgabe sind Prävention und ggf. Deeskalation.
  - Die eingesetzten Mitarbeiter besitzen nicht nur die für ihren Einsatz erforderliche fachliche Qualifikation, sondern müssen auch ein umfassendes behördliches Führungszeugnis vorzulegen.
  - Die eingesetzten Mitarbeiter haben den Weisungen der Mitarbeiter der Sozdia Stiftung Berlin Folge zu leisten.
  - Es finden regelmäßige Einsatzbesprechungen statt, welche durch die SozDia Stiftung Berlin einberufen werden und an welchen das Sicherheits-Unternehmen teilnimmt. Die Ergebnisse und Absprachen werden schriftlich dokumentiert.
  - Die SozDia Stiftung Berlin überprüft in regelmäßigen Abständen die Arbeitsbedingungen der eingesetzten Mitarbeiter des Unternehmens: Einhaltung Mindestlohn, Einhaltung Arbeitszeitgesetz, Einhaltung der Pausen etc.
  - Das Sicherheits-Unternehmen erbringt seine Dienstleistungen mit eigenem, versicherungspflichtig angestelltem Personal. Der Einsatz von Sub-Unternehmen ist verboten.
  - Der Besitz von Waffen in der Unterkunft ist – auch für Mitarbeiter des Sicherheits-Unternehmens – verboten.
- d) Die Mitarbeiter der Sozdia Stiftung Berlin und des Sicherheits-Unternehmens sind mit Namensschild oder einer anderen erkennbaren Kennzeichnung und ihrer Funktionsbeschreibung für jeden Bewohner und für Gäste leicht zu erkennen und zu identifizieren.
- e) Die Stiftung erarbeitet ein verlässliches und funktionierendes Beschwerde-Management-System, welches für die Bewohner und alle Beteiligten leicht zugänglich ist (Mehrsprachigkeit etc.), um Fehlentwicklungen frühzeitig zu erkennen. Es wird gegenüber den Bewohnern kommuniziert, dass Beschwerden keine Auswirkungen auf Asylverfahren haben.
- f) Alle Mitarbeiter des Sicherheits-Unternehmens gewährleisten, dass die Bewohner der Notunterkunft zunehmend ihr eigenes Leben selbsttätig aktiv gestalten können. Dies impliziert die schrittweise Abgabe von Verantwortung und Aufgaben im Auftrag der Stiftung resp. ihrer Mitarbeiter.

## **2.2 Konsequenzen mittelfristig**

- a) Die Sozdia Stiftung Berlin erarbeitet und implementiert das Bildungskonzept „Interkulturelle Sensibilisierung und Kommunikation“ sowie ein Deeskalationstraining, an welchem künftig sowohl das eigene Personal als auch die mit Sicherheitsaufgaben beauftragten Mitarbeiter verbindlich teilnehmen werden.
- b) Die Sozdia Stiftung Berlin entwickelt ein Konzept, um ggf. künftig auch die Sicherheitsleistungen in der Notunterkunft mit eigenem Personal zu erbringen.

- c) Die Sozdia Stiftung Berlin unterstützt die dezentrale und inklusive Schaffung von Wohnraum für Geflüchtete. Sie entwickelt ein Konzept, in welchem Geflüchtete selbst aktiv werden bei der Schaffung und Gestaltung ihres zukünftigen Wohnraumes außerhalb von Not-, Sammel- und Gemeinschaftsunterkünften. Hierbei geht es um die gleichzeitige Realisierung von Bildung, Arbeit und Inklusion bei der Schaffung von und dem Wohnen in Wohn-Räumen. Wir entwickeln dies unter dem Strategiebegriff „Inklusive Dezentralisierung“

### 3 Forderungen für die Situation Geflüchteter im Land Berlin

#### 3.1 Not-, Sammel- und Gemeinschaftsunterkünfte sind für wenige Tage geeignet

Not-, Sammel- und Gemeinschaftsunterkünfte sind kurzfristig geeignet, um Menschen, die ankommen, unterzubringen. Danach verlieren sie ihre Eignung zunehmend. Es entsteht soziale Enge, Langeweile etc. – förderliche Bedingungen zur Herausbildung von Ghettos, ganz das Gegenteil eines förderlichen Umfeldes für die Entwicklung von Perspektive, Arbeit, Bildung, Studium.

**Forderung: Die Unterbringung in behelfsmäßigen Wohnformen ist auf sehr kurze Zeit (wenige Tage oder maximal wenige Wochen) zu begrenzen.**

#### 3.2 Ghettoisierung bei der Unterbringung Geflüchteter verhindern – Dezentrale Unterbringung ermöglichen

Die Unterbringung von Menschen ähnlicher Herkunft, Sprache und Lebenslage in Not-, Sammel- und Gemeinschaftsunterkünften erschwert den Erwerb von deutscher Sprache und die Interaktion mit den Menschen in unserer Stadt. Sie ist letztlich teuer und steht dem Ziel der Integration entgegen.

Es ist nicht angemessen, dass Geflüchtete in größeren Gruppen konzentriert, bewacht, versorgt und an Erwerbsarbeit gehindert werden.

- Die Geflüchteten wollen Verantwortung für sich übernehmen, die absolute Mehrheit will sich integrieren sich (weiter)bilden und ihr eigenes Geld in Deutschland verdienen. Sie wollen in Berlin leben und sich eine Perspektive – entweder hier oder anderswo – aufbauen.
- Wir wollen, dass die Geflüchteten positive Erfahrungen mit unserem demokratischen Zusammenleben machen, dass sie Verantwortung für sich übernehmen und – so sie denn mittelfristig bei uns bleiben – unsere Demokratie aktiv mitgestalten.

Beides ist in Not-, Sammel- und Gemeinschaftsunterkünften nicht oder mindestens fast nicht möglich. Deshalb dürfen diese nur als kurzfristige Übergangslösung eingesetzt werden.

**Forderung: Die Unterbringung Geflüchteter in unserer Stadt sollte in vielfältiger, dezentraler Form in unserer Stadt entwickelt und realisiert werden.**

#### 3.3 Interaktion fördern und Inklusion ermöglichen

Interaktion ist die Voraussetzung für Inklusion. Es ist die gemeinsame Verantwortung von Politik, Behörden, Einrichtungs-Trägern und anderen gesellschaftlichen Akteuren, Interaktions-Räume zu

schaffen. Sie zu nutzen, ist die gemeinsame Verantwortung von Geflüchteten und den Menschen, die hier groß geworden sind.

- Die deutsche Sprache ist eine wichtige Grundlage hierfür. So gibt es bereits einige Zugänge zum Erlernen der deutschen Sprache (Integrationskurse für Asylsuchende mit guter Bleibeperspektive, VHS-Kurse etc.) gibt. Wir müssen jedoch auch feststellen, dass diese nicht ausreichend sind. Viele der Geflüchteten verfügen nicht über die notwendigen Informationen, um die sich daraus ergebenden Chancen zu nutzen, oder sie müssen sehr lange Wartezeiten in Kauf nehmen.
- Beschäftigung in einem regulären Arbeitskontext schafft Interaktion und Sprachpraxis, motiviert zum Deutschlernen und lässt einen geregelten Alltag entstehen. Dafür gibt es schon erste Möglichkeiten, etwa durch zusätzliche gemeinnützige Arbeit in Arbeitsgelegenheiten. Hierzu fehlen jedoch verlässliche Informationen und Abläufe, nicht nur bei den Geflüchteten, sondern auch bei den Einrichtungs-Trägern und ihren Mitarbeitern sowie bei den potentiellen Beschäftigungsstellen. So werden die Potentiale dieser zur Verfügung stehenden Instrumente zurzeit nur marginal genutzt.
- Die Unterbringungssituation hat großen Einfluss auf die Bereitschaft und die natürlichen Möglichkeiten für die Interaktion mit anderen Menschen in der Nachbarschaft. Wir stellen fest, dass das Land Berlin nach wie vor auf den Ausbau Sammel- und Gemeinschaftsunterkünften setzt. Dies dürfte wenig förderlich für die notwendigen Prozesse sein.

**Forderung: Es gibt in unserer Stadt bereits gute Ansätze von Rahmenbedingungen für die Interaktion von Geflüchteten. Diese sollten dringend in den Vordergrund gestellt werden, sie dürften die nachhaltigsten Effekte für die bevorstehenden Inklusionsaufgaben haben.**

### 3.4 Rolle von Sicherheits-Unternehmen verändern

Sicherheits-Unternehmen sollen und können Sicherheit herstellen, wo Geflüchtete neu ankommen. Solange Menschen in Not-, Sammel- und Gemeinschaftsunterkünften untergebracht sind, wird auch der Einsatz von Sicherheitspersonal notwendig sein, um Sicherheit vor äußeren Bedrohungen zu gewährleisten und Konflikte im Innern zu schlichten. Hierfür braucht es seitens des eingesetzten Personals sowohl ein interkulturelles Verständnis als auch ein professionelles Selbstverständnis, das Prävention und Deeskalation in den Vordergrund rückt.

Sofern hier Funktionen von externen Sicherheits-Unternehmen wahrgenommen werden, müssen dessen Mitarbeiter unterstützender Teil des Gesamtkonzeptes des Einrichtungsträgers zur schrittweisen Übernahme von Verantwortung der Geflüchteten für sich selbst werden.

Wichtig sind folgende Rahmenbedingungen:

- Sicherheits-Unternehmen sind nicht geeignet, die Funktion von Einrichtungs-Trägern zu übernehmen. Sie sollten lediglich mit professionellen Sicherheits-Dienstleistungen zur Unterstützung der eigentlichen Einrichtungs-Träger beauftragt werden.
- Vorlage von polizeilichem Führungszeugnis für alle eingesetzten Mitarbeiter des Sicherheits-Unternehmens – bei entsprechendem Eintrag kein Einsatz in der Arbeit mit Geflüchteten.
- Personelle Kennzeichnung aller eingesetzten Mitarbeiter in der Arbeit mit Geflüchteten, um identifizierbar zu sein.
-

- Verpflichtung der Mitarbeiter von Sicherheits Unternehmen werden zur Schulung im Bereich Interkulturellen Dialoges sowie Gewaltfreie Konfliktlösung.

**Forderung: Sicherheits-Unternehmen können in der Arbeit mit Geflüchteten nur eingesetzt werden für Tätigkeiten, die ihrer Profession entsprechen, bei deutlich verbesserten Standards und bei gleichzeitigem Einsatz und Kontrolle von Qualitäts-Entwicklungs-Instrumenten.**

### **3.5 Einrichtungs-Träger für die Entwicklung von Qualität in die Verantwortung nehmen**

Als Einrichtungs-Träger kommen Träger in Frage, welche erfahren sind. in der Inklusions-Arbeit. Sie sollten in den konkreten Sozialen Räumen, um die es geht, erfahren sein, um leichter Anknüpfungspunkte für die neuen Herausforderungen der Inklusionsarbeit zu finden.

Der Schwerpunkt der Beauftragung von Einrichtungs-Trägern sollte so gefasst werden, dass nicht die Versorgung der Geflüchteten im Vordergrund steht, sondern die Aufgabe, die Geflüchteten mittelfristig bei der Übernahme von Verantwortung für sich und ihr Gemeinwesen zu unterstützen.

Die gelebte Konzeption der Einrichtung sollte unter anderem nachprüfbar beinhalten:

- Niedrigschwelliges Beschwerdemanagement-System, das gewährleistet, dass Beschwerden und die Wahrnehmung von Fehlern als willkommener Anlass für Qualitäts-Entwicklung genutzt wird. und um Probleme mit einzelnen Mitarbeitern oder strukturelle Fehlentwicklungen rechtzeitig erkennen und angehen zu können.
- Anknüpfungspunkte zur Unterstützung / Wahrnehmung zur Selbstorganisation der Bewohner,
- Anknüpfungspunkte für das Einbringen der Bewohner in das Gemeinwesen – Erfahrungen machen im demokratischen Zusammenleben,
- Konzeption zur Gewährleistung von Sicherheit durch Prävention und Deeskalation jenseits eines Bewachungskonzepts.

**Forderung: Die Einrichtungs-Träger sollten ihre Qualität im regelmäßigen Dialog mit dem Auftraggeber (Land Berlin) sowie in geeigneter Form mit der Bewohnerschaft weiterentwickeln. Das Land Berlin ist in der Rolle, diesen Dialog regelmäßig (herbei) zu führen.**

Wir sind davon überzeugt, dass wenn das Land Berlin, Einrichtungs-Träger, Dienstleister und Bewohnerschaft verantwortlich im Dialog auf Augenhöhe miteinander umgehen, dies sich positiv für das Zusammenleben der Geflüchteten untereinander und in unserer Stadt Berlin auswirken wird.